



Melissa (Rosmarie Mehlin) und Andrew (Bruno Meier) sitzen nah beieinander, können sich aber nicht finden.

Foto: Cyprian Schnoz

Briefe der leidenden Liebe

KAISERSTUHL Mit «Love Letters» beginnt heute Abend auf der Kaiserbühne eine kurze Aufführungsserie eines Theaterstücks, das aus lauter Briefen besteht. Dabei werden die Zuschauenden jedoch selten in Liebesgesprächen geschaukelt.

Der Rahmen der Geschichte ist recht übersichtlich: Während fast 50 Jahren – von der zweiten Schulklasse bis ins gestandene Alter – schreiben sich Melissa (Rosmarie Mehlin) und Andy (Bruno Meier) mehr oder weniger regelmässig Briefe, in welchen sie sich gegenseitig aus ihrem Alltag, von ihren Freuden und Leiden, ihren Hoffnungen und Enttäuschungen berichten. Sie fühlen sich zueinander hingezogen, halten sich aber dennoch unwissentlich meist auf Distanz.

Wohin gehts zum Paradies?

Melissa Gardner, ein Kind aus reichem New Yorker Haus, und Andrew Makepeace Ladd der Dritte, ein ambitionierter Junge, lernen sich 1937 an Melissas Geburtstagsparty kennen. Er schenkt ihr das Kinderbuch «The Lost Princess of Oz», das ihr in ihrem Märchenland noch gefehlt hat. Von diesem Tag an schreiben sie sich regelmässig – sie aus einer Nonnenklosterschule, er aus einem Bubeninternat, wo, wie er berichtet, «Das verlorene Paradies» von John Milton auf dem Stundenplan steht.

Die Brieffreundschaft hält auch im Erwachsenenalter an, nachdem beide jeweils andere

Partner zumindest für eine Zeit lang geheiratet haben. Obwohl sie ahnen, dass das erhoffte Märchenland und Paradies für sie auf ewig verschlossen bleiben wird, erhalten sie ihren Briefwechsel aufrecht. Es kommt zu gelegentlichen Treffen, wobei das erste in einem (sexuellen) Fiasko endet.

Später kommt Hoffnung auf, doch er schafft es nicht, die gesellschaftlichen Konventionen zu durchbrechen. Der Rest: Sie versinkt immer tiefer in ihre Traurigkeit, er führt ein spiessiges Familienleben mit Hund und Ferienhaus auf dem Land, steigt aber die Karriereleiter hoch zum erfolgreichen Anwalt und wird sogar zweimal in den Senat gewählt. Finden sie doch noch das Glück?

Schreiben und Lesen vereint

Mit «Love Letters» des amerikanischen Schriftstellers Albert Ramsdell Gurney (1930–2017) bringt Regisseur Peter Niklaus Steiner, der ansonsten selber auf der Kaiserbühne steht, nicht nur ein berührendes Gefühlsstück zur Aufführung. Auch Rosmarie Mehlin und Bruno Meier überzeugen mit ihrer starken Darstellung der beiden Figuren. Bereits vor 25 Jahren hat Rosmarie

Mehlin «Love Letters» in Kaiserstuhl gegeben. «Damals spielte ich das Stück mit Jon Laxdal zusammen. Aber die aktuelle Aufführung ist dank der Regie von Peter Niklaus Steiner wesentlich besser gelungen», sagt sie.

Ein besonderer Effekt wird bei der Inszenierung dadurch erreicht, dass die beiden Protagonisten, ohne sich jemals anzusehen, Seite an Seite sitzen, ihre eigenen Briefe wie beim Schreiben lesen, während der Partner, die Partnerin mit Mimik und Körpersprache die Gefühle ausdrückt, die er oder sie beim Lesen des Briefs empfindet. Stärker kann die geistige Nähe und räumliche Distanz der beiden kaum ausgedrückt werden.

Im Stil des Briefromans

«Love Letters» – der Titel enthält durchaus auch eine ironische Komponente – ist im Stil des Briefromans gestaltet. Diese Literaturform führte schon Johann Wolfgang von Goethe mit «Die Leiden des jungen Werther» zu Weltberühmtheit, indem er zahllose Leserinnen und Leser perplex zurückliess und fast ein Dutzend in den Suizid trieb.

Eine zügige Fahrt über die Zeitschiene erreicht Schriftsteller Gurney in «Love Letters» mit dem Kunstgriff der häufigen Wünsche für eine «frohe Weihnacht». Dadurch lässt er die Lebensjahre der Figuren vor den

Augen der Zuschauerinnen und Zuschauer vorbeifliegen.

Im zweistündigen Zweipersonenstück macht der Autor sichtbar, warum die «Fernliebe» der beiden Protagonisten ein schwieriges Unterfangen ist. Ein Brief schafft zeitliche und räumliche Distanz. Statt eines mitfühlenden Dialogs wird nur mitgeteilt, aber nicht diskutiert. So klammert Melissa völlig aus, dass Andy ihr mitteilt, er fühle sich in der Rudermannschaft ungerecht behandelt. Und noch tragischer: Mit keinem Wort reagiert Andy auf die Bemerkung von Melissa, sie sei von ihrem Stiefvater mehrfach sexuell missbraucht worden.

So wird der Briefwechsel streckenweise eher zu einem Stellungskrieg aus dem Schützengraben, als dass das blaue Band der romantischen Liebe lustig durch die lauen Frühlingslüfte flattert. Statt eines Dialogs hört man zwei berührende Monologe.

Cyprian Schnoz

«Love Letters» Das Bühnenstück von Albert Ramsdell Gurney wird fünfmal auf der Kaiserbühne in Kaiserstuhl gespielt. Aufführungsdaten sind heute Freitag, 6., und morgen Samstag, 7. April, jeweils um 20 Uhr. Im Weiteren Freitag und Samstag, 13./14. April, ebenfalls um 20 Uhr sowie am Sonntag, 15. April, um 17 Uhr. Infos und Tickets auf www.kaiserbuehne.ch.

Nicht immer sind Vandalen schuld

DIETLIKON Im Wahlkampf ist die heisse Phase angebrochen. Das sieht man anhand der Plakate – oder besser: an deren Zustand. Sprayer, Vandalen und Diebe machen den Kandidaten zu schaffen – oder auch schon mal die Dorfpolizei. So passiert in Dietlikon.

Kaum aufgestellt, schon weg: Die weissen Plakate mit blauem Schriftzug sind über Nacht spurlos verschwunden. Am Dienstagabend aufgestellt, war am Mittwochmorgen bereits nichts mehr davon zu sehen. Dabei hatte der Dietliker RPK-Kandidat noch eigene eine Bewilligung einholen lassen. «Aufgrund der anderen, unbeschädigten Parteiwahlplakate gehe ich von einer gezielten Entfernungsaktion und keinem dummen Bubenstreich aus», teilt Erich Nufer gestern Morgen in einem geharnischten Mail den übrigen Kandidaten sämtlicher Parteien und Behörden sowie der Verwaltung mit. Und weil er Ähnliches schon einmal erlebt hatte – damals seien Plakate zerstört worden –, wollte der umtriebige Kandidat dies nun nicht mehr auf sich sitzen lassen. Er forderte den Dieb auf, die Plakate wieder hinzustellen, und drohte mit einer Anzeige gegen unbekannt.

Doch so schnell die Plakate weg waren, so blitzartig standen sie wieder. Was war geschehen? Die Entwarnung kam ebenfalls per Mail vom Kandidaten mitgeteilt. «Die Polizei hat es herausgefunden: Sie wars selber!», schrieb der Betroffene.

Offenbar war die Bewilligung auf dem Posten der Dorfpolizei in einem Ordner mit den übrigen Formularen untergegangen. Das könne zwar passieren, aber «etwas peinlich» sei es wohl schon für die «übereifrigen» Ordnungskräfte, befand der Kandidat. Er sei froh, dass der Fall nun geklärt sei. Die angedrohte Anzeige sei somit natürlich hinfällig.

In Bassersdorf gibts Belohnung für Plakatdieb

Auch in der Nachbargemeinde Bassersdorf sind Wahlplakate spurlos verschwunden. Dort hat sich der bestohlene Gemeinderatskandidat für eine andere Strategie entschieden. Statt einer Strafanzeige stellt Christoph Füllmann in einem Leserbrief in dieser Zeitung «ein Nachtesen

für den Dieb» in Aussicht. Allerdings nur, wenn der Übeltäter dem Geschädigten den Plakatständer samt Rahmen und Halterung wieder zurückbringt. Denn nebst einem fein säuberlich entfernten Plakat im Dorfzentrum hatte die Täterschaft dem erneut kandidierenden Finanzvorsteher das zweite Plakat direkt aus seinem Privatgarten geholt. «Nichts demoliert, nichts lag herum – sogar die Befestigungsschnüre wurden aufgeräumt», wundert sich der Parteilose über die dreiste Aktion.

«Ich garantiere dem Dieb Straffreiheit», verspricht der Kandidat. «Ich möchte seine Motivation erfahren. Ich bin eher für offene und ehrliche Gespräche zu haben als für anonyme, nächtliche Aktionen.» Seine Art zu politisieren sei es schliesslich, miteinander zu reden und, noch wichtiger, einander zuzuhören – auch wenn man unterschiedlicher Auffassung sei.

Rümlanger zeigt, wies geht – «Bitte nicht die von vis-à-vis»

Einem Konkurrenten Füllmanns wurden übrigens schon mehrfach Plakate nicht geklaut, sondern gezielt zerstört. Betroffen ist mit Christoph Isler auch in diesem Fall ein Parteiloser, der als neuer Kandidat in die Wahl steigt. Seine Plakate seien öfters demoliert worden. Eine Erklärung dazu habe man nicht, heisst es aus dem Umfeld der IG Basi, die Isler unterstützt.

«Die Zerstörung von Plakaten ist unverständlich», ärgert sich IG-Basi-Vertreter Eduard Hofmann. «Wir verurteilen dieses feige Verhalten aufs Schärfste. Genau so funktioniert die Politik nicht!» Denn nebst den beiden genannten Kandidaten sind auch die FDP- und SVP-Plakate am offiziellen Aushang auf dem Bassersdorfer Dorfplatz besprayed und verunstaltet worden, sie mussten ersetzt werden.

Eine augenfällige und erst noch legale Art der Unmutsbekundung ist möglich. Wie so etwas geht, zeigt ein Beispiel aus Rümlang. Da hängt prominent an einer Durchgangsstrasse gleich gegenüber einer ganzen Reihe von Parteilakaten eine Blache an einer privaten Gartenmauer. Darauf steht: «Bitte wählen Sie nicht die von vis-à-vis.»

Christian Wüthrich

Ein Plus von 2,6 Millionen

OBERGLATT Die Jahresrechnung 2017 der Politischen Gemeinde schliesst bei einem Aufwand von rund 43 Mio. und einem Ertrag von 45,6 Mio. Franken mit einem Plus von rund 2,6 Mio. Franken ab. Die Rechnung wird der Gemeindeversammlung am 14. Juni vorgelegt. red

Züge fallen aus

OBERGLATT/NIEDERWENINGEN Auf der Strecke der S15 führen die SBB nächstens Unterhaltsarbeiten aus. Deshalb fallen die Züge in den Nächten von Montag auf Dienstag, 9./10. April, sowie Donnerstag und Freitag, 12./13. April, von jeweils 21.11 und 4.50 Uhr komplett aus. Es verkehren Bahnersatzbusse. cy

Geld für Waldunterstand

WALLISELLEN Der Waldunterstand im Hardwald am Grundweg in Wallisellen ist beim Sturmtief Evi in Mitleidenschaft gezogen worden. Wie die Gemeinde mitteilt, haben stürzende Bäume einen Teil der Baute erheblich beschädigt. Nachdem die Gebäudeversicherung den Schaden schätzte, hat der Gemeinderat einen Kredit von rund 75 000 Franken bewilligt. An die Kosten

wird die Gebäudeversicherung des Kantons einen Beitrag von 25 000 Franken leisten. Die höheren Baukosten würden deshalb entstehen, weil bei der Erneuerung ein Teil des Unterstandes geschlossen wird, damit nur Personen Zutritt haben, die den Waldunterstand gemietet haben. Ein überdachter Teil des Unterstandes bleibe aber weiterhin jederzeit zugänglich. red

Ennet dem Rhein

WALDSHUT-TIENGEN Starke Windböen

Das Unwetter am Mittwochnachmittag mit starken Windböen brachte in Tiengen beinahe ein grosses Werbeplakat zu Fall.

Die Feuerwehr demontierte mit der Drehleiter das Plakat. In Waldshut in der Liederplatte wurde ein Trampolin von einem Grundstück auf die B 34 geweht. Ausserdem flogen Ziegel von Dächern auf die Strassen. red

3 Millionen über Budget

EMBRACH Die Jahresrechnung 2017 der Gemeinde Eembrach weist einen Überschuss von rund 2,9 Millionen Franken aus. Budgetiert gewesen war ein Defizit von rund 200 000 Franken. Nicht erwartete höhere Steuereinnahmen im Umfang von 1,6 Millionen Franken sind der Hauptgrund für den Überschuss in der Jahresrechnung, teilt der Gemeinderat mit. Zudem hätten Budgetdisziplin und erhebliche Sparanstrengungen zu dem positiven Ergebnis beigetragen. Neben den höher als erwartet ausgefallenen Steuereinnahmen wirkten sich unter anderem auch geringere Kosten bei der Pflegefinanzierung, das Auflösen von Rückstellungen für die Beamtenversicherungskasse (BVK) und geringere Sonderpädagogikkosten positiv auf die gemeindliche Erfolgsrechnung aus. red



Klare Aussage – dieses Plakat an einer Hauptstrasse in Rümlang tanzt im Wahlkampf durch seine freche, aber legale Art aus der Reihe. Foto: C. Wüthrich